

Die Künstlerin Anja C. Hahn hält sich oft
zwischen den Räumen auf.
Mit dem Wechsel von Perspektiven
erschafft sie neue Übergänge
zwischen Nähe und Distanz.

Ihre Miniaturen und Bilder sind jene
Zwischenräume, in denen
sie – aus eigener Not heraus – Realitäten
in ein anderes Licht taucht.
Fantasievoll, behutsam und machtvoll.

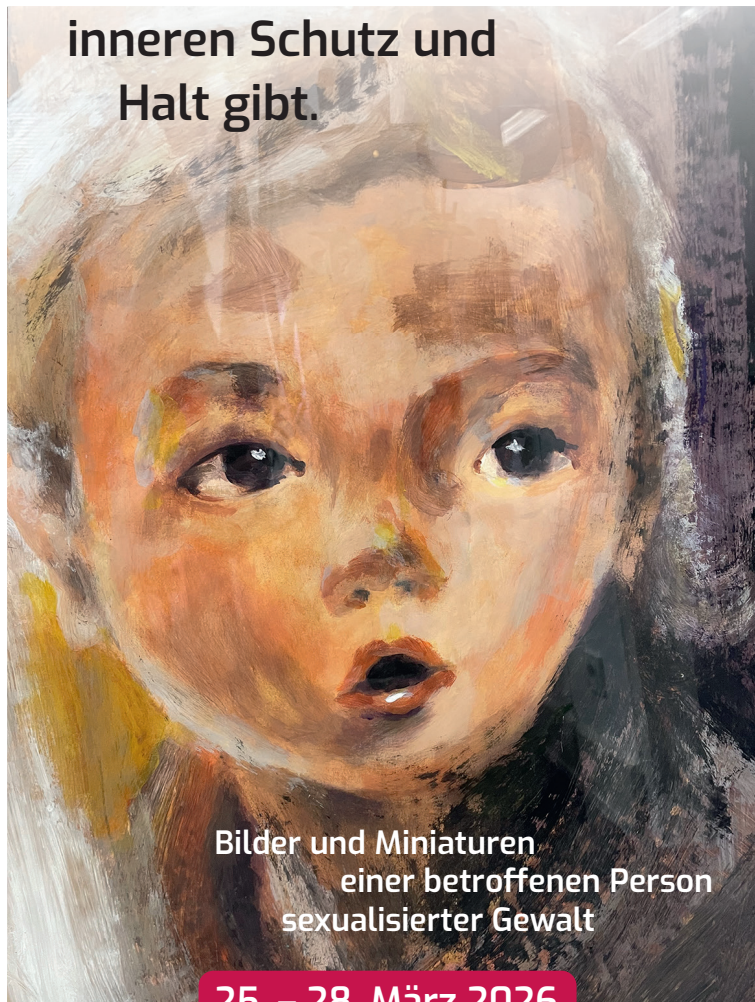
Die Ausstellung zeigt Räume, in denen die
Fantasie stärker als das Erlebte ist.

**Finissage der Ausstellung
am 28. März 2026 um 12 Uhr**

Prä
Inter **vention**
Aufarbeitung
Wir schauen hin und handeln



Zwischenräume: wo nur Fantasie inneren Schutz und Halt gibt.



**Bilder und Miniaturen
einer betroffenen Person
sexualisierter Gewalt**

25. – 28. März 2026

Evangelische Akademie Frankfurt
Römerberg 9, 60311 Frankfurt am Main
Galerieraum im Erdgeschoss

Die Werke werden gerahmt von Texten weiterer betroffener Personen.

Eröffnung der Ausstellung

Mittwoch 25. März um 18.30 Uhr,
danach zugänglich bis 22 Uhr

Öffnungszeiten

26.03.2026: 14:00 – 18:00 Uhr

27.03. 2026: 14:00 – 18:00 Uhr

28.03.2026: 10:00 – 14:00 Uhr

Die Ausstellung ist der Auftakt für die
Veranstaltung der Ev. Akademie
„Von Schuld, Scham und Schweigen.
Sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche“
am 25. März von 19.30 Uhr bis 21 Uhr.

Referenten:

Kirchenpräsidentin Prof. Dr. Christiane Tietz

Prof. Dr. Dipl.-Psych. Manfred E. Beutel



[www.evangelische-akademie.de/kalender/
von-schuld-scham-und-schweigen/63681/](http://www.evangelische-akademie.de/kalender/von-schuld-scham-und-schweigen/63681/)



*Künstlerin:
Anja C. Hahn
Mitglied Unabhängige
regionale Aufarbeitungs-
kommission und
Betroffenenvertretung*

Die Orte dieser Ausstellung sind klein.

Und gerade darin liegt ihre Kraft.

Sie zeigen Räume, die überschaubar sind. Räume mit Wänden.

Mit Türen, die man schließen kann.

Mit Fenstern, die Licht hereinlassen – ohne Gefahr.



Diese Miniaturen wurden von einer als Kind Betroffenen geschaffen.

Sie sind kein Rückzug aus der Welt, sondern ein Akt der Selbstermächtigung. Wo reale Räume unsicher waren, entstanden hier Orte, die selbst gestaltet werden konnten. Eine heile Welt – nicht als Lüge, sondern als Sehnsucht.